

„Ich habe in meinem Leben sehr viel Glück gehabt [..]. Ich möchte davon etwas an die Gesellschaft zurückgeben.“



Helmut Schwarz ist seit 2006 stellvertretender Vorsitzender des Vorstands von Primavera e.V. und engagierte sich bereits als Geschäftsleiter von Robert Bosch Südamerika in Campinas, Brasilien. Er wurde 1943 in Stuttgart geboren und studierte Physik an der Universität Stuttgart. Bevor er 1971 seine Karriere bei Robert Bosch begann, promovierte er am Max-Planck-Institut im Bereich der Metallforschung.

Herr Schwarz, seit 2006 sind Sie rund um die Uhr für Primavera im Einsatz. Wann sind Sie zum stellvertretenden Vorstand ernannt worden?

Das war gleich im Jahr 2006. Damals war Frau Waas-Frey (Gründerin Primavera) noch Vorsitzende und Herr Kübel der stellvertretende Vorsitzende. Frau Waas-Frey wollte sich damals aufgrund des Alters gerne von den Tätigkeiten zurückziehen und hatte sich sehr über die angebotene Unterstützung gefreut. Bei der unmittelbar darauf folgenden Mitgliederversammlung wurde ich dann zum stellvertretenden Vorstand ernannt.

Kannten Sie Frau Waas-Frey vorher bereits?

Ja, ich kannte Frau Waas-Frey vorher bereits persönlich und wusste, dass sie sich aktiv für Primavera engagiert. Während meiner Zeit in USA hatten wir bereits mit Aktivitäten für Primavera begonnen. Das war damals 1998, als wir zum Beispiel gebastelte Weihnachtskarten von Kindern aus Brasilien in den USA verkauft haben. Leider hat sich in den USA kein Nachfolger gefunden, so dass dort die Aktivitäten für Primavera eingeschlafen sind.

Welche Aufgaben haben Sie als stellvertretender Vorsitzender dann übernommen?

Im Wesentlichen Aufgaben der Projektbetreuung. Vor allem der Projekte in Brasilien, wo wir uns

aufgrund des Auslandsaufenthaltes gut auskannten. Das hat sich später stark erweitert. Heute sind meine Frau und ich auch für die Projekte in Indien, Malaysia, Kolumbien und Peru zuständig.

Welche Aufgaben müssen Sie für die Projekte in diesen Ländern täglich erledigen?

Wir fordern zum Beispiel die Projektanträge und -berichte an und bereiten diese für die Entscheidung entsprechend auf. Wir kommunizieren also sehr intensiv mit Projektverantwortlichen vor Ort in den Ländern. Die andere Seite der Aufgaben bezieht sich weniger auf die Länder, sondern eher auf das Aufbereiten der Informationen für die Veröffentlichung. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Vorstellung des Vereins bei offiziellen Veranstaltungen.

Was schätzen Sie, wie viel Zeit investieren Sie pro Woche ungefähr?

Im Durchschnitt ungefähr 20 Stunden pro Woche.

Was ist Ihre Motivation, sich für eine humanitäre Organisation wie Primavera zu engagieren?

Ich habe in meinem Leben sehr viel Glück gehabt, so dass ich heute persönlich und wirtschaftlich ein erfülltes Leben führen kann. Ich möchte davon etwas an die Gesellschaft zurückgeben.

Vor allem an benachteiligte Kinder, die ohne Hilfe keine Chance auf ein eigenständiges Leben haben. Dazu will ich nicht nur durch Spenden beitragen, sondern will mich auch persönlich einbringen.

Seit Kurzem haben wir auch ein neues Projekt in Südafrika. Waren Sie bereits vor Ort?

Nein, leider hat sich das noch nicht ergeben. Allerdings hatte ich die Gelegenheit, den Regionalleiter von Südafrika – Herrn Hoffmann – persönlich kennenzulernen. Im Februar besuchen wir zunächst die Projekte in Peru und Kolumbien.

Wie kam der erste Kontakt nach Südafrika überhaupt zustande?

Wir suchen schon sehr lange ein geeignetes Projekt in Südafrika; vor allem ein Projekt, das von den Mitarbeitern vor Ort auch unterstützt wird. Denn nur so können wir gewährleisten, dass die Gelder dort effizient verwendet werden. Der Zugang zu Südafrika ist uns erst mit dem jetzigen Regionalleiter Herrn Hoffmann gelungen, als er von Hr. Kübel (Vorstandsvorsitzender von Primavera und Mitglied der Geschäftsführung der Bosch-Gruppe, Anm. d. Red.) auf Primavera angesprochen wurde. Dadurch wurde das Projekt in der Nähe von Brits vorgeschlagen, dass bereits vorher von Mitarbeitern privat unterstützt wurde.



„Ich habe in meinem Leben sehr viel Glück gehabt [..]. Ich möchte davon etwas an die Gesellschaft zurückgeben.“



Was wird in Südafrika momentan am Meisten benötigt?

Wir suchen dringend geeignete Lehrer und Betreuungspersonal vor Ort. Außerdem benötigen wir noch die gesamte Einrichtung der Schule, wie Tische, Bänke oder das Lehrmaterial.

Welchen Teil der Finanzierung übernimmt Primavera?

Im Moment finanzieren wir 100 % der Baukosten. Allerdings sind wir gerade im Gespräch mit den Kollegen vor Ort, dass weitere Sponsoren gefunden werden. Denn eines unserer Prinzipien ist, dass wir nicht mehr als maximal 40 % der Kosten finanzieren. Das ist eine Sicherheitsmaßnahme, um Projekte nicht zu gefährden, falls Spenden ausbleiben. Ein möglicher Sponsor ist die Regierung in Südafrika. Dazu müssen gewisse Standards erfüllt werden.

Weitere Sponsoren gibt es momentan nicht?

Es gibt Mitarbeiter vor Ort, die ehrenamtlich Ihren Beitrag zum Erfolg des Projekts beitragen. Das sind teilweise Fachleute, wie zum Beispiel der Architekt der Schule, der vollständig auf sein Honorar verzichtet hat. Die Verhandlungen mit den verschiedenen Baufirmen oder die Bauüberwachung sind zum Beispiel auch in der Verantwortung von Bosch-Mitarbeitern.

Können Mitglieder speziell für das Projekt Südafrika spenden?

Projektbezogene Spenden sind möglich und können im Spendenformular mit angegeben werden. Es ist möglich, ein bestimmtes Land – zum Beispiel Südafrika – im Verwendungszweck anzugeben und wir versuchen den Wunsch zu berücksichtigen. Natürlich müssen wir immer gewährleisten, dass eine gewisse Gleichverteilung stattfindet, um keines der Projekte finanziell zu gefährden.

Primavera fördert Projekte sehr intensiv. Inwiefern fordern wir von den Projekten auch?

Die Projekte stellen jährlich einen Projektantrag, dessen Finanzierung von uns dann geprüft wird. Teil des Projektantrags ist auch eine Projektbeschreibung des vergangenen Jahres.

Wohin reisen Sie privat eigentlich gerne?

Überall dorthin, wo ich mich frei bewegen kann. Die Malediven sind ein wunderschöner Ort, allerdings zieht es mich mehr in die Länder, wo ich sehr viel Kultur entdecken kann. Besonders reizvoll finde ich die Asiatischen Länder, wie Kambodscha, Indien oder China.

Und was nehmen Sie denn immer mit auf Ihre Reisen?

Meine Frau.

Was wünschen Sie sich für das Projekt in Südafrika?

Ich wünsche mir, dass die Schule weiterhin von den Mitarbeitern in Südafrika unterstützt wird und sich so entwickelt, wie wir uns das vorgestellt haben.

// Sandra Ullrich

